IM FOKUS: LEBENSZYKLUS

Müsste Nachhaltigkeit nicht integraler Bestandteil beim Bauen sein? Der Lidl-Neubau zeigt: Mit engagierter Bauherrschaft, erfahrenen Planern und kompetenter Beratung können Projekte mit vorbildhaften Standards gelingen.

«Essenziell für die Erreichung des Minergie-Eco-Standards ist die frühzeitige Zusammenarbeit aller Fachplaner», erläutert Cordula Müller-Platz von Amstein + Walthert AG. Sie begleitet und berät Lidl als Bauherren sowie den Generalplaner im Zertifizierungsprozess. Das Lidl-Verwaltungsgebäude in Weinfelden soll sowohl Minergie-Eco zertifiziert werden als auch das DGNB-Gütesiegel für nachhaltiges Bauen (vgl. Kasten) erreichen.
Minergie-Eco ergänzt die Standards Minergie, Minergie-P und -A um die Aspekte Gesundheit und Bauökologie, die mit Anforderungen an «Tageslicht», «Schallschutz» und «Innenraumklima» beziehungsweise «nachhaltiges Gebäudekonzept», «Materialisierung und Prozesse» sowie «Graue Energie» zu berücksichtigen sind. Cordula Müller-Platz´ Erfahrung nach stellt heute der Eco-Standard im Neubaubereich weniger in der Planung als in der Ausführung, das bedeutet bei der Bauleitung, eine Herausforderung dar.

Der Neubau des Lidl-Hauptsitzes in der Schweiz – dreigeschossig mit Untergeschoss und Innenhof – erfolgt in den Standards Minergie Eco und DGNB-Gütesiegel (vgl. Kasten). Noch in diesem Jahr können die rund 300 Mitarbeitenden das Verwaltungsgebäude in Weinfelden beziehen. (Visualisierung: Generalplaner Itten + Brechbühl AG)

Als Erfolgsfaktor beurteilt sie die Sensibilisierung der beteiligten Unternehmen – sei es der Plattenleger oder der Maler – für die Bedeutung ihrer Arbeit innerhalb des ganzen Baus im Minergie-Eco-Standard.

Weitgehend in Ergänzung zu den Vorgaben von Minergie-Eco umfasst das DGNB-Gütesiegel auch wirtschaftliche und sozio-kulturelle Aspekte wie Lebenszykluskosten, Umnutzungsfähigkeit, Attraktivität für Nutzende oder Aussenraumgestaltung. Der Prozess, so Müller-Platz, beginne schon bei der Projektentwicklung. Der Anspruch an die Nachhaltigkeit beeinflusse Standortwahl, Projektvorbereitung sowie Planung und in der Folge Bau, Inbetriebnahme und Bewirtschaftung eines Gebäudes. «Der Bauherr ist eng in den Prozess eingebunden und geht mit der Zielvereinbarung bei der Anmeldung eine Verpflichtung ein», fasst sie zusammen und ergänzt, die grosse Herausforderung des Gütesiegels sei es, dass keine einzelnen Massnahmen, sondern die Gesamtperformance beurteilt würde.

Umfassende Betrachtung der Immobilie

Das Schweizer DGNB-System zeichnet sich durch eine umfassende Betrachtung aus, die alle wesentlichen Aspekte einer nachhaltigen Immobilienwirtschaft berücksichtigt: Ökologie, Ökonomie, soziokulturelle und funktionale Aspekte, Gestaltung, Technik, Prozesse und Standort.
Im Fokus der Bewertung steht der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes. Grundsätzlich werden keine einzelnen Massnahmen bewertet, sondern anzustrebende Leistungsziele definiert. Die DGNB-Systematik orientiert sich auch in der Schweizer Version umfassend an der Europäischen Nachhaltigkeitsnorm CEN/TC350, welche in der Schweiz über die SIA Norm 490 repräsentiert wird. Verantwortlich für Adaption, Entwicklung und Zertifizierung des DGNB-Systems in der Schweiz ist die Schweizer Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft, SGNI.
(www.sgni.ch/dgnb-system-schweiz)

CHANCEN NUTZEN

Chancen nutzen, Risiken vermeiden: Diesen Weg schlägt der Regierungsrat für die Förderung der Elektromobilität im Kanton Thurgau ein. Er stützt sich dabei auf den Grundlagenbericht «Chancen der Elektromobilität» und priorisiert zehn konkrete Massnahmen für eine schnellere Marktdurchdingung.

Der motorisierte Individualverkehr ist für rund 67 % der verkehrsbedingten CO_2- und einen grossen Teil der NO_x- und der Feinstaub-Emissionen in der Schweiz verantwortlich. Hier setzt der Bericht «Chancen der Elektromobilität für den Kanton Thurgau» (vgl. Kasten) an. Dank des effizienten Elektromotors mit einem bis zu viermal höheren Wirkungsgrad und der über den ganzen Lebenszyklus betrachteten besseren Umweltbilanz als Verbrennungsmotoren bietet die Elektromobilität Chancen, verschiedene Ziele der kantonalen Energiepolitik zu erreichen – im Bereich Energie und Lufreinhalteverordnung oder beim Richtplan. Dazu gehören die Reduktion der CO_2-Emissionen und des fossilen Energieverbrauchs, die lokale Verbesserung der Luftqualität oder die Verminderung von Lärmbelastung.

Produzieren, speichern und laden im Blick

Für das Jahr 2035 prognostiziert der Bericht einen Anteil an Elektrofahrzeugen im Neuwagenmarkt von 28 bis 65 %, so dass bis zu 100 000 Elektrofahrzeuge unterwegs sein würden. Der höhere Strombedarf ist möglichst über den Zubau an Solarstrom zu decken, um die «Klimaschutz-Funktion» der Elektromobilität wirklich auszuschöpfen. Dabei erhöht der Einbau von Batteriespeichern bei Solaranlagen die Möglichkeit der Nutzung sauberen Stroms. Erfolgt das Laden von Elektrofahrzeugen kontrolliert, also vor allem tagsüber am Arbeitsplatz, wenn Strom aus der Sonne zu Verfügung steht, lassen sich nicht nur Lastspitzen verhindern. Die Elektromobilität kann sogar zur Netzstabilität beitragen und die Integration des stochastisch anfallenden Sonnenstroms ins System optimieren.

Vorausschauen bei Neu- und Umbauten

Diese und weitere Chancen lassen sich dann nutzen, wenn Risiken vermieden werden, was der Bericht mit einer Reihe von Massnahmen darlegt. Der Regierungsrat hat 10 Massnahmen priorisiert. Kurzfristig geplant ist eine zeitlich begrenzte Umstiegsprämie für Elektrofahrzeuge. Ebenso soll die Förderung von Batteriespeichern auch im Zusammenhang mit Elektromobilität-Infrastruktur möglich sein. Die Berücksichtigung der Elektromobilität bei Um- und Neubauten mit Vorgaben zu elektrifizierten Parkplätzen oder die Motivation von Arbeitgebern zur Bereitstellung von Ladeinfrastruktur gehören zu den weiteren priorisierten Massnahmen.

Für die Umsetzung geht der Kanton von einmaligen Kosten von rund 250 000 Franken und wiederkehrenden während fünf Jahren von rund 30 000 Franken aus. Im Bereich der Förderung ist je nach Entwicklung mit 500 000 Franken zu rechnen. Allein mit den wichtigsten Massnahmen lassen sich 200 Millionen Liter Benzin einsparen. ▮

Deutlich bessere Umweltbilanz

Wenn es um Klimapolitik geht, sind wir gefordert. Weiter zu zuwarten ist keine Option. Eine Lösung, die bereitsteht, ist die Elektromobilität. Elektroautos sind leise, kraftvoll, bieten Fahrspass, locken mit tiefen Unterhaltskosten und ermöglichen, den «Treibstoff» selber zu produzieren. Wird ein Elektroauto mit erneuerbarem Strom geladen, ist die Umweltbilanz über den Lebenszyklus viermal besser als bei einem Fahrzeug mit Verbrennungsmotor.

Der Grosse Rat des Kantons Thurgau hat die Bedeutung der Elektromobilität erkannt und die Chancen und Risiken der Elektromobilität abklären lassen. Werden die vorgeschlagenen Massnahmen zügig umgesetzt, können die Chancen, insbesondere die CO_2-Reduktion und die Verminderung von Luftschadstoffen genutzt werden. Dies gelingt jedoch nur, wenn gewisse Rahmenbedingungen eingehalten und die Risiken minimiert werden. Lassen Sie uns gemeinsam auf die Vorteile der Elektromobilität setzen.

Energiedirektor Walter Schönholzer, Chef des Departements für Inneres und Volkswirtschaft

Impressum Thurgauer Einlage der Energiepraxis
Kanton Thurgau, Abteilung Energie, 8510 Frauenfeld
Tel. 058 345 54 80, energie@tg.ch, www.energie.tg.ch
Gaby Roost, Nova Energie, 8370 Sirnach
gaby.roost@novaenergie.ch